brachte unserem Gewerbe zunächst Vorteil, indem sie zur Anlage von Geldern in Fabriksunternehmungen und auch zu größerem Verbrauche anspornte.

Eine ganze Reihe der von uns bereits angeführten Unternehmungen konnte infolge dieser Verhältnisse ihre Betriebe vergrößern, andere wurden in dieser Zeit neugegründet.*

Allerdings, nach dem Schwinden all der günstigen Vorbedingungen folgte im Jahre 1816 ein umso jäherer Sturz, der so manches Unternehmen mitriß. So löste die Fabrik zu Himberg im Jahre 1818 ihren Betrieb auf,** ebenso die gräflich Rottenhansche zu Gemnischt; selbst ein so bedeutendes Unternehmen wie das Leitenbergersche zu Kosmanos geriet vorübergehend in Schwierigkeiten.*** So kommt es denn auch, daß Keeß in seinem (1820

Abb. 37. „Gedruckter Foulard", von Josef Fürgantner in Wien, 1834, 1/2 der wirklichen Größe (Österreichisches Museum)

erschienenen) Werke wiederholt Andeutungen des Rückganges machen muß, zum Beispiele wenn er von der Schwechater Kattunfabrik sagt: † „In der neueren Zeit bis 1815 war sie auf 100 Drucktische gekommen, litt aber auch durch die Verhältnisse der Zeit so sehr, daß sie sich im Jahre 1818 auf 9 Tische beschränken mußte."

Und das spätere Werk von Keeß und Blumenbach berichtet neun Jahre darauf: †† „Viele der älteren Katunfabriken mußten unter dem Drucke der Zeit gänzlich erliegen, oder ihre Geschäfte einstellen. . . . In Österreich unter der Enns sind es besonders die Druckereyen zu Schwechat, St. Pölten, Stattersdorf und Inzersdorf, welche schon vor mehreren Jahren zu arbeiten aufhörten."

* Slokar, a. a. O., Seite 291.

** Keeß, a. a. O., Seite 206.

*** Hallwich, „Leitenberger", Seite 112. Slokar, a. a. O., Seite 292. Besonders bedenklich war auch die Unterbietung der Preise durch schweizerische neben den französischen Fabriken.

† Seite 205.

†† Keeß und Blumenbach, Seite 369.